

Neues bayerisches Volksblatt

Stadtamhof 1875

4 Eph.pol. 41 pe-1875,7/12

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11308349-7

Baslerisches Volksblatt

Stadtanhof.

Dienstag, 21. September.

Kalender: kathol.: Matthäus; protest.: Matthäus.

Kulturkampf in der Schweiz.

Selbst den Radikalen wird das Treiben der Regierung in Genf zu arg; denn die „Chronique Radicale“ schreibt also: „Mr. Carteret hat am vorigen Montag zwei neue Gesezentrüfe für die nächste Zeit angezeigt, von denen der eine die durch die Genfer Revolution mit so vieler Mühe erworbene Gemeindefreiheit und der andere die Unterrichts-freiheit vernichten wird. Indem Mr. Carteret diese zwei liberalen Ideen vom Stapel ließ, sagte er, er werde noch vielen Leuten die Haare zu Berge stehen machen. . . . Nein, aber die wahren Patrioten denken schon an den Zeitpunkt, wo man in Genf dahin gebracht sein wird, die Russen um die ihnen vom Czar gewährte Freiheit zu beneiden.“ Nun, die Katholiken in Genf sind jetzt schon so weit, wie nun selbst schon die Radikalen zu gelangen fürchten.

Ungeachtet die barmherzigen Schwestern so gewaltsam den Genfer Boden verlassen müssen, verlassen sie dennoch ihre Armen, Kranken und Waisen nicht, indem sie sich rings an der Grenze niederlassen und auch die meisten Pfleglinge mitnehmen. Die Waisenanstalt übersiedelt nach Morner und die Schwestern von der Rue Lausanne gehen nach Ger, wo sie das Heiligen-Engelhaus übernehmen, woselbst, wie auch in Morner, die Kinder jeden Alters auch fernerhin ein Asyl finden werden.

Die Schwestern von Versoix haben sich in Fernex und die Soeurs de Gene in Valard ein neues Heim gegründet, beide nur wenige Schritte von der Schweizer-Grenze. Die „Kleinen Schwestern der Armen“ haben mehr als 60 Greise mit sich nach Frankreich in ihr neues Asyl genommen und werden auch hinfort weitere aufnehmen. So weiß die christliche Liebe die Anschläge eines teuflischen Hasses zu vereiteln und zum Guten zu wenden. Und doch haben die armen Schwestern nicht einmal ihr nothwendigstes Mobiliar mitnehmen dürfen. Alles ist unter Sequester. Indes das unanfechtbare Eigenthumsrecht der Schwestern muß gerichtlich anerkannt und deren Privatbesitz, hoffentlich bald, wieder ausgeliefert werden. Mehrere Arbeitervereine haben, in Anerkennung der ihrem Stande durch die Schwestern zugewendeten Wohlthaten, denselben durch Deputationen und Adressen ihren Dank und ein rührendes Lobewohl gesagt. Ebenso protestantische Frauen. Gewiß eine große Beschämung für die hochweisen Staatsräthe.

Man wird sich wohl noch des Falles erinnern, wo ein frecher Bursch, ein gewisser Dupre, zwei junge Mädchen von Abrydevant-Pont in brutalster Weise angefallen, auf offener Straße insultirt und ihrer geweihten Marien-Medaillen beraubt hatte. Derselbe war nun verdientermaßen nach den Gesezen des Cantons Freiburg vom Strafgerichte zu La Grubere wegen qualificirten Diebstahls, wegen Injurie und Religionsverhöhnung verurtheilt worden. Auch das Appellgericht hatte das Urtheil bestätigt. Auf Antrieb der Radicaille hatte nun Dupre an den Nationalrath in Bern recurrirt — unter Berufung auf den Art. 49 der Bundesverfassung, welcher die Religionsfreiheit derart garantirt, daß jeder Schweizer über religiöse Lehren und Gebräuche laut seine Meinung, selbst mit Ironie und Sarkasmus, äußern dürfe. Nun war zwar zu erwarten, daß ein Carteret und Consorten schon deshalb Partei nehmen würden für den Bummel Dupre, weil er eben gegen einen kath. Gebrauch seine rohe Wuth ausgelassen hatte — hat doch Carteret in der That gesagt, „es ist eine Täuschung, gegen die Ultramontanen gerecht zu sein“ . . . man habe die Gewissensfreiheit des Dupre durch das Urtheil verletzt. . . Dupre habe sich nur einen unschuldigen Scherz erlaubt zc. — allein das hätte man doch erwarten sollen, daß die Majorität des Nationalraths sich unmöglich auf diesen Standpunkt stellen dürfe. Indes trotz der gerichtlich constatirten klaren Thatsache und des klaren Wortlautes der betreffenden Geseze, trotz der schlagendsten Reden der Minorität, welche unter Anderem nachwies, daß selbst in Bern und St. Gallen dieser Fall nach deren Gesezen noch viel strenger zu bestrafen sein würde, beschloß die Majorität, daß das Urtheil gegen Art. 49 der Bundesverfassung verstoße, daß also der Recurs des Dupre begründet und das Urtheil beider Gerichtshöfe zu cassiren sei.

Wieder ein Beweis, wie sich der wahnsinnige Haß dieser Kulturkämpfer blindlings über alles Recht und jedes Gesez hinwegsetzt. Wo soll das noch hinaus! „Gesezt den Fall“, sagte der Bundesrath Cere-

jole, „es handle sich um einen Katholiken, der einem Freimaurer seine Maurerinsignien in der Weise weggerissen hätte, wie Dupre die frommen Medaillen, würden sie dann ebenso urtheilen?“ Ja Bauer, das ist etwas Anderes!

Deutsches Reich.

Berlin. Gleichwie die „Provinzialcorrespondenz“ vor einiger Zeit die Börse für den in unser wirthschaftliches Leben gefahrenen Arch verantwortlich machte, so legt heute die Norddeutsche Allgemeine Zeitung alle Schuld des Darniederliegens der deutschen Industrie, welche thatsächlich vom Weltmarke verdrängt sei, lediglich dem Sozialismus und den übertriebenen Forderungen der Arbeiter zur Last. Deutschland produzirt theurer und weniger gut als andere Länder und könne deshalb mit diesen nicht mehr concurriren. Die eingetretene Verschlechterung und Vertheuerung der deutschen Industrieartikel aber sei hauptsächlich die Wirkung der sozialistischen Agitationen, welche den Arbeiter demoralisirt, das heißt weniger „leistungsfähig“ gemacht hätten als früher, wenn das sich nicht brätere, werde die deutsche Industrie immer mehr zurückgehen und Massenentlassungen von Arbeitern würden im größerem Umfange eintreten. Die Arbeiter hätten alsdann, wenn die grimmige Noth an sie herantrete, sich bei den sozialistischen Agitatoren zu bedanken zc. So das officöse Blatt.

Die Thatsache, daß in Deutschland schlechter und theurer produziert wird, läßt sich nicht läugnen. Ebenso wenig läßt sich läugnen, daß in Deutschland ein großer Theil der Arbeiter — und wir verstehen darunter nicht nur das sogen. „arbeitende Volk“ — in qualitativer und quantitativer Beziehung weniger leistet als in England und Frankreich geleistet wird. Socialistische Ideen mögen theilweise daran Schuld sein. Diese wurden aber am meisten großgezogen durch den Gründungs-schwindel, der gerade in Berlin sehr zu Hause war. Neben den socialistischen Ideen wirkten gewiß noch andere gewerbliche zc. Verhältnisse an dieser Thatsache mit. Der Militarismus, der den Arbeiter lange Jahre seiner Beschäftigung entzieht, trägt sicher nicht dazu bei, ihn leistungsfähiger zu machen. An der theuren Produktion, aber tragen auch die Milliarden Schuld, welche die Weisheit der preussischen Staatsmänner nach Deutschland importirt haben. (Südd. Post.)

* Aus Paderborn bringen verschiedene Blätter einen Aufruf zur Wohlthätigkeit, dem zu entnehmen ist, daß durch den großen Brand 97 Gebäude ausschließlich der Stallungen, Scheunen u. s. w. in Asche gelegt und 220 Familien mit 879 Angehörigen obdachlos wurden. Der Aufruf thut gut, sich an die Wohlthätigkeit Aller Menschen-freunde zu wenden und sich nicht ausschließlich auf die „Großmuth“ der preussischen Brüder zu verlassen, die sich bei der Sturmfluth an der Ostsee in so glänzendem Lichte gezeigt hat.

Vom Rhein, 16. Sept. In manchen Elementarschulen wird jetzt auch eine Probe von Geschichtsbaumeisteri aufgeführt. Unter Vaterlandskunde versteht man dort Geschichte der alten Markgrafen und Churfürsten von Brandenburg, als ob diese Herren schon damals Landesherrn der Rheinlande und Westfalens gewesen seien. Mit demselben Kunstgriffe werden die russischen Professoren den polnischen Schulkindern nachweisen, daß die Polen seit Kuriks Zeiten unter die Herrschaft des Czaren gehört hätten. Ein Schulknabe erklärte mir, das lernen wir nicht, denn wir sind ja erst seit 1815 unter die preussische Regierung gekommen. Sein Papa war sein bester Lehrer. Deutsch. Reichsztg.

Aus dem Siegerlande, 13. Sept. Auch hier hat der „Kulturkampf“ bereits ein Opfer gefordert. Im Februar d. J. ist der Pfarrer Fischer von Wilnsdorf-Rödgen gestorben. Der dortige Kaplan Hr. Mürmann meldete sich, da die Stelle königl. Patronates ist, zum Pfarrer. Sie wurde ihm zugesagt, unter der Bedingung, daß er die Maigeseze anerkenne. Selbstverständlich nahm der Kaplan die Stelle nicht an. Darauf wurde er auf Grund der Maigeseze in Anklagezustand versetzt. Das Kreisgericht in Siegen lehnte jedoch den Prozeß ab, nahm ihn erst nach einer Weisung von Arnberg her wieder auf

und verurtheilte den Kaplan zu 100 R.-M. Geldbuße oder zehn Tagen Haft. Am Tage nach der Verurtheilung führte dieser dann die große Prozession der Gemeinde, worauf die Ausweisung erfolgte. So ist eine sehr ausgedehnte Gemeinde von circa 20 Ortschaften ohne Priester.

Bayerische Nachrichten.

* **Stadtamhof, 19. Sept.** Die Menagerie des Hrn Daggel wurde heute eröffnet und erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches, besonders in den Stunden der Fütterung, welcher die haarsträubenden Manöver des unerfahrenen Thierbändigers vorausgingen. Wir sahen noch nie solche wahre Ungeheuer von Löwen und Tigern, es ist als ob die Wüste alle ihre Prachtexemplare dazu geliefert hätte. Besonderes Interesse erregt die prächtige Löwin mit ihren säugenden Jungen, welche die Größe von jungen Bulldoggen haben; ihre Zärtlichkeit kann manche Mutter beschämen. Das Rhinoceros, das Bild eines Dinnian's, ist noch nie lebend gezeigt worden und findet schon wegen der Popularität seines Namens große Aufmerksamkeit. Der junge Eisbär ist ein netter frischer Kerl, aber bereits groß genug, um seine Begegnung abzulehnen, wenn er frei wäre. Wir können selbstverständlich nicht eine nähere Schilderung geben; aber wir bemerken, daß eine so reichhaltige und wohlgepflegte Sammlung von Thieren aus den tropischen und kalten Ländern, sowohl Säugethieren als Reptilien, noch nie gezeigt wurde. Der Herr Herzog von Württemberg L. S., welcher heute die Menagerie besuchte, sprach sich ebenfalls sehr anerkennend aus; bekanntlich ist derselbe ein Kenner von seinen Reisen her.

** **Stadtamhof, 20. Septbr.** Die lange Reihe herrlicher, sonniger Herbsttage, welche uns nun seit Wochen ununterbrochen erfreuten, scheinen jetzt ihr Ende nehmen zu wollen. Seit heute Vormittag ist der Himmel grau überzogen und aus Westen braust ein heftiger Sturmwind, der Vorbote der Herbstes-Tag- und Nachtgleiche. Ergiebiger Regen wäre für Feld und Flur ein großes Valsal.

** **Stadtamhof, 20. Sept.** Der bekannte Münchener Wechselbalg, auch „Punsch“ genannt, versucht über die Deggendorfer „Maria-Geburts-Resolutionen“ zu witzeln! Wer den „Punsch“ nur einigemal seit dessen armjeligem Wiederaufleben der Durchsicht gewürdigt hat, muß sich gestehen, daß es nichts Faderes und Abgestandeneres geben kann, als diesen „Punsch.“ „Etwas von unsern Agrikeln“ betitelt sich der fragliche Artikel. Hätte doch der „Punsch“ nur eine kleine Dosis von der Charakterfestigkeit und dem Mutterwitz unserer „zurückgebliebenen Agrikeln“ — wie sehr würde dieß demselben zu statten kommen!

* In **Regensburg** scheint nunmehr Blau-Weiß wieder durchschlagen zu wollen; zwar nicht in der Gesinnung der dortigen liberalen Bevölkerung, wohl aber an den Straßenenden. Es werden nämlich die schwarzweißen Tafelchen, welche die Namen der Straßen tragen, in blau-weiße umgewandelt.

München, 18. Sept. Die Liberalen sind fast außer Rand und Band seit sie erfahren haben, daß die bayerischen Bischöfe an die Krone eine Vorstellung haben gelangen lassen, welche sich gegen die Ausdehnung des preußischen Klostersgesetzes auf das Reich, gegen die Zügellosigkeit der liberalen Presse und gegen die bekannte ministerielle Auffassung von der Gleichberechtigung der sogenannten Altkatholiken mit den Katholiken wendet. Die „Südd. Presse“ weiß sich nicht genug darüber zu wundern, wie die bayerischen Bischöfe dazu kommen können, derartige Anträge an die Krone zu bringen, welche nach ihr eine Verkürzung der Kronrechte zu Gunsten des Klerus in sich schließen; namentlich legt sie für das Placet, diese wundervolle moderne Einrichtung, eine Banze ein. Wir begreifen allerdings, daß die liberale Partei, welche fast alle Rechte des Königs von Bayern an Preußen verschachert hat, sehr wohl daran thäte, wenn sie die Kronjuwelen, die noch übrig geblieben sind, mit Argusaugen hütete; aber wir vermögen gar nicht einzusehen, wie die bayerische Souveränität dadurch geschmälert werden soll, wenn einmal nicht Klöster aufgehoben werden auf Preußen's Kommando, wenn die liberale Presse etwas anständiger wird gegen Papst und Kirche, und wenn unsere Bischöfe in der Zeit der „Pressefreiheit“ auch ihrerseits ein freies Wort verkünden lassen dürfen ohne den Amtsstempel darauf drücken zu lassen. Auch die „Münchener Nachrichten“ beschäftigen sich mit der bischöflichen Vorstellung. Sie haben, Gottlob! nichts dagegen einzuwenden und sind so artig, die Thätigkeit der Klöster auf dem Gebiet der Schule und der Krankenpflege sogar anzuerkennen, aber schließlich stimmen sie doch ein in das caeterum censeo des Liberalismus, daß die Klöster fort müssen, weil sie für die Ultramontanen Propaganda machen. Merkwürdig! Die für uns Propaganda machen, müssen auswandern, und wir selbst dürfen bleiben!! Wann kommt denn die Reihe an uns, und werden wir vielleicht nicht geschubt, sondern guillotiniert, so wie es geschehen ist in der „großen französischen Revolution“ nach der Erklärung der Menschenrechte? (Volksfreund.)

München, 19. Sept. Aus Nymphenburg von heute Mittags verlautet folgendes Bulletin: „Se. k. Hoheit Prinz Adalbert ist seit 16. ds. an Nierenkolik und entzündeter Affektion des Unterleibs erkrankt, die Nachtruhe durch Erbrechen gestört. Der Zustand ist Besorgniß erregend.“

München, 19. Sept. In der vergangenen Nacht um 1 Uhr entstand in der Malzdörre des Weißbräuhauses (Joseph Sedlmayer) an der Sendlingerstraße ein sehr starker Brand, dessen Löschung erst nach großen Anstrengungen gelang. Die Malzdörre ist mit allen Vorräthen gänzlich ausgebrannt. Nur durch die aufopfernden Leistungen der Feuerwehren wurden das Hauptgebäude und die Nachbarhäuser gerettet, was bei dem Wassermangel in Folge der Bachauskehr ein wahres Wunder zu nennen ist. Von einem Unfälle ist trotz der großen Menschenansammlung Nichts bekannt geworden.

Der Bauamtsassessor E. Pahl in Eichstätt ist auf die erledigte Stelle eines Bauamtmannes beim Landbauamte Windsheim befördert worden.

Die „Nürnberger Presse“ ist schon eingegangen! Sie bezeichnet die Prophezeiung des Mönches „Leonidas“ als ultramontane Wühlerei und muß sich vom „Nürnberg. Anz.“ belehren lassen, daß dieses Nachwerk aus der sehr liberalen Druckerei des Hrn Rietsch in Landsbut komme und der Verfasser desselben der Redakteur des liberalen „Kurier f. Niederb.“ ist.

Ausland.

Paris, 18. Sept. Die Erzbischöfe von Rouen, Paris, Bourges, Sens und Reims und achtzehn Bischöfe haben einen gemeinsamen Hirtenbrief erlassen, worin sie die Gründung einer freien Universität in Paris anzeigen und die Gläubigen um Beisteuern durch Subscription bitten.

Aus **Petersburg** vom 10. September theilt man der Wiener „Polit. Corr.“ das folgende, am selben Tage dort eingelangte Siegesbulletin mit: „Taschkend, 6. September. Unsere Truppen, unter dem Oberbefehl des Generalleutenants v. Kaufmann haben einen vollständigen Sieg über 30,000 Kholanzen erfochten. Der Verlust des Feindes ist sehr beträchtlich. An Trophäen wurden erbeutet: 39 Geschütze, eine Menge Falkonets u. a. Waffen, sowie viel Pulver, Munition und Proviant. Unsererseits gab es 7 Tode und 8 Verwundete. Der Feind hat eine vollständige Niederlage erlitten.“

Aus **Cettinje** berichtet man der Wiener „Presse“ neuesten Datums, daß der Fürst Nikita erst jetzt die Schwierigkeiten seiner ihm durch die Ereignisse bereiteten Stellung zu fühlen bekomme. Man weiß, daß Montenegro unter normalen Verhältnissen mit der Ernährung seiner eigenen Bevölkerung zum größern Theile auf die Produkte der Nachbarländer angewiesen ist. Um wie viel schwieriger muß sich nicht heute die Lage des kleinen Ländchens und seiner armen Population gestalten, wo es der Zielpunkt einer ganz formidablen Invasion von Flüchtlingen geworden ist, die zum größten Theile nichts mitgebracht haben. Ueberdies schleppen sich noch Massen von Verwundeten aus den in den Grenzdistrikten stattgefundenen und noch stattfindenden Kämpfen auf montenegrinisches Gebiet, wo es sowohl an Ärzten, wie an allem Sanitätsmaterial gebricht. Bei allem Kriegsenthusiasmus der Montenegriner, bei aller Gastfreundlichkeit und Aufopferungsfähigkeit derselben für die leidenden Stammesbrüder beginnt doch der Trieb der Selbsterhaltung seine Rechte geltend zu machen. Die Besorgnisse vor einer nahen, und wenn es gut geht, doch im Winter unermesslichen Hungersnoth, die Befürchtung vor Epidemien in diesem so gefunden Himmelstriche wirken beklemmend auf Volk und Fürst. Und inmitten dieser halbdüsteren Lage will man sich doch nicht zu dem entsagungsvollen Entschlusse aufrufen, alle Kriegsgedanken fahren zu lassen und dem Hoffnungsspiel ein Ende zu machen, das mit dem eventuellen Eintritte Montenegro's in die Aktion getrieben wird. Das Loosungswort des Tages, wie es im fürstlichen Residenzhause ausgegeben wurde, lautet noch immer: Alles hängt von der serbischen Skupschtina ab. Bringt diese für Serbien den Krieg, dann werde die kriegerische Ungebuld Montenegro's keinen Augenblick länger mehr die peinliche Probe fortzubestehen haben. Fügt man sich hingegen im Kragujevac den friedlichen Intentionen der derzeitigen leitenden serbischen Politiker, dann könne wohl Montenegro, ohne Gefahr für seinen guten Ruf in der slavischen Welt, seine Befreiungsmission auf spätere, gelegeneren Zeiten vertagen. (Frankf. Ztg.)

Neueste Posten.

* **Stadtamhof, 21. Sept.** Unserm Witterungsberichte tragen wir noch nach, daß es gestern Nachmittags, nachdem sich der Wind gelegt, kurze Zeit regnete; heute hatten wir im Gegensatz zu den vorausgegangenen kalten Morgen, bereits in den frühen Morgenstunden lauwarme Temperatur.

Bekanntmachung.

Sonntag den 26. September 1875 Nachmittags 3 Uhr
landwirthschaftliche Wanderversammlung
(mit Ausstellung landwirthschaftl. Produkte)

im Niedermeier'schen Bräuhaus in Gallern.

Hiezu werden die Mitglieder unseres Vereins, alle Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft freundlichst eingeladen.

Das landwirthschaftl. Bezirks-Comité Stadthof.
Fischer.

R. Studienanstalt.

Die **Anmeldung** der Neueintretenden hat unter Vorlage der nöthigen Zeugnisse (wozu auch Geburts- und Impfzeugniß, nach überschrittenem 12. Lebensjahre auch ein Zeugniß über Wiederimpfung gehören) am 24. und 25. September zu geschehen, und zwar für die 1. Lateinklasse am 24. Vorm. 9—12 Uhr, für die 2. Lateinklasse am 25. Vorm. 9—12 Uhr, für die übrigen Klassen am 24. oder 25. Nachm. 3—5 Uhr.

Hinsichtlich des Lebensalters wird auf § 24 Abs. 3, 7 und 8, und § 28 Abs. 6 der Schulordnung aufmerksam gemacht.

Die **Aufnahme-** und **Nachprüfungen** beginnen am 27. September Vormittags 8 Uhr.

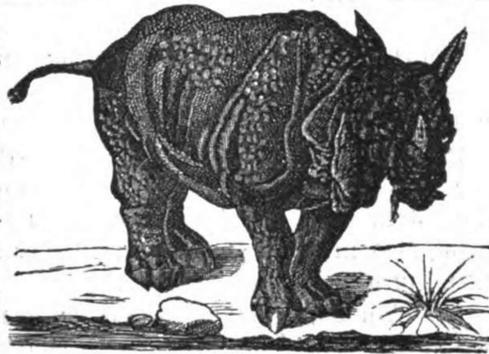
Die **allgemeine Insription** wird am 1. Oktober Vorm. 8 Uhr in den betreffenden Lehrzimmern vorgenommen.

Regensburg, den 23. August 1875.

R. Studienrektorat.
Grf.

[3s]

Sitt nur bis Sonntag 26. Sept. zu sehen.



Daggesell's große Menagerie auf dem Brokenweiher.

Dieselbe gehört zu den größten aller auf Reisen existirenden und enthält unter Anderem 12 Löwen, Löwin mit Jungen, Königstiger, Giraffen, Kameele, Zebra, Elephant,

und mache besonders auf das so seltene



Rhinoceros

aufmerksam. Wer weiß, wann die Gelegenheit wieder geboten wird, solch ein Exemplar zu sehen. Es finden täglich 3 Fütterungen und Vorstellungen mit den wilden Thieren statt, und zwar Nachmittags 4, 6 und 8 Uhr, in jeder Vorstellung die große afrikanische Jagd mit den acht wilden Löwen.

Preise der Plätze:

1. Platz 36 fr. 2. Platz 24 fr. 3. Platz 12 fr.
Um zahlreichen Besuch bittet

R. Daggesell.

Sitt nur bis Sonntag 26. Sept. zu sehen.

Hünenkopf & Sohn Maschinenfabrik & Kesselschmiede Nürnberg St. Peter. (H 8547 a)

Specialität: vollständige Brauereianlagen, sowie Umbau älterer Einrichtungen, Dampfmaschinen neuester Konstruktion, Malzschrotmühlen mit patentirten Meßapparat, Kesselschmiedarbeiten jeder Art.

[3i]

Für Brauereibesitzer.

Pfannen, Kühlshiffe, Maischbottig, Senfböden, Malzdörren, Malzweifen, Wasserreservoir etc. etc. werden billig und prompt geliefert von

[6s] (a 39/V)

Ernst Pensel in Culmbach.

Fertige Landauer, Calleichen, ein- und zweispännige Jagdwägen und leichte Cabriolen sind fortwährend vorrätzig bei

(a 40/V) [6s]

Pensel & Fleischmann in Culmbach.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Schmidbauer in Stadthof.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn und Bruder,

den ehrengedachten Jüngling
Joseph Waldner,
Schüler der k. Präparandenschule
in Regensburg,

heute Nachmittags 3 Uhr nach kurzem Krankenlager, gestärkt mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 15 Jahren zu sich zu berufen.

Diese Trauerkunde theilen wir allen Verwandten und Freunden mit und empfehlen die Seele des Verbliebenen deren frommen Gebeten.

Steinweg u. Roding, 20. Sept. 1875.
Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch 22. ds früh 8 Uhr vom Sterbehause, Steinweg Nr. 22, aus, statt und der hl. Seelengottesdienst wird unmittelbar darauf in der Kirche zu St. Magn abgehalten.

Stelle-Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer im gesetzten Alter mit einiger Einrichtung welches mehrere Jahre bei einem Herrn Geistlichen als Haushälterin u. Köchin diente sucht wegen Todesfalls in gleicher Eigenschaft bei einem Herrn Geistlichen einen Platz. Dieselbe sieht mehr auf gute Behandlung als großen Lohn. Das Nähere in der Exped. d. Bl. [2s]

Ein geräumiges möblirtes Monatszimmer wird zu mieten gesucht.

Offerte unter E. H. an die Exped.

Krippenkalender

für 1876,

mit vielen Illustrationen; 12 fr. Inhalt: Genealogie des kgl. Hauses von Bayern; Kalendarium; Märkte; Jahresbericht der Krippen-Anstalt; Prolog beim Krippen-Konzert; Lebens-thau; die Kinder bei den Heiden; Statuten der Krippen-Anstalt; Lenz of a Eisenbahn; der verstoßene Sohn (in der zweiten Auflage); der bekehrte Reiche; über Nahrungsmittel; eine Brillen-Geschichte; Räthsel; der Millionär; der kluge Angerbauer; der Hund ein Hausgenosse des Armen; Geschichtliches über die Zündhölzchen; Kühlheiten; vom Einflusse des Geistes auf den Körper; Träume; die Hofnarren; der König und der Bauer.

Dr. Hittiner's

Campher-Toilette- und
Campher-Zahn-Seife,
unübertroffene Mittel für Haut und
Zähne,

enthalten nur unschädliche Bestandtheile, wirken heilend und stärkend. Besonders bei heißer Sommerzeit zu empfehlen; auch als Mittel gegen Insektenstiche. Bereitet von

A. Osterberg-Graeten
Stuttgart.

Alleinige Niederlage bei:

Fr. X. Straffer,
Kramgasse und Wallerstraße in
Regensburg.